



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäfften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Fünffzehendes Capittel. Unterricht den Rosenkrantz andächtig zu betten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

iben; doch muß man sich nicht also anstrengen / daß man nicht noch ganz frey seye / dasjenige zu thun / was der Geist Gottes uns alsdann eingeben wird / wann es ihm gefällig ist / sich unsers Hergens Meister zu machen / und selbiges mit völligen Gewalt anzublasen / wann wir uns also werden vorbereitet haben / werden wir versichert seyn / daß uns an guten Gedanken nicht manglen wird in der Gesellschaft unsers Bräutigams und unsers Fürsten.

Ein sehr leicht und sehr nütliches Mittel / die Zeit gleich nach Empfangung des Hochwürdigen Gurs mit Frucht anzuwenden / ist / daß

man dasselbige anknüpffe an die zu Morgens verrichte Betrachtung / und zwey oder drey aus den vornehmsten eifrigeren Anmuthungen / die uns das Herz am meisten getroffen haben / erneure und wiederumb auf ein neues begehre / was wir alsdann zu erhalten gewünscht haben.

Von Aussenhalt und Abbandlung / die wir mit unserm Heyland haben sollen / wollen wir schreiten auf die / welche uns anständig ist / mit seiner liebsten Mutter / die beziehet in dem Rosen-Kranz und Psalter.

**Funffzehendes Capitel.**

**Untericht den Rosen-Kranz und Psalter recht zu betten.**

**I**n den Kirchen-Diensten die drey letzte Weihen empfangen haben / betten alle Tag aus schuldiger Pflicht ihre Priesterliche Tagzeiten / welche aus unterschiedlichen Gebetten und insonderheit aus den Psalmen Davids zusammen gesügt seynd / die Geistliche aber / die nicht so gewehet sind / betten aus Nachacht auf das wenigst einmal alle Tag ihren Psalter oder Rosen-Kranz / wir wollen dessen Ursprung /

Nutzbarkeit und Weis zu betten / in etwas erkundigen.

§. 1.

Der Psalter begreiff in sich hundert und funffzig Ave Maria, und darum hat er diesen Namen bekommen / zweiten das Psalter-Buch des Königlichen Propheten Davids gleichfalls hundert und funffzig Psalmen in sich begreiff.

Der Rosen-Kranz recht und eigentlich darvon zu reden ist der dritte Theil des Psalters / und hat alleinig

nig funffzig *Ave Maria*, also daß der Rosen-Kranz ein kleines Rosen-Kränklein ist / welches man auf das Haupt der Mutter Gottes sehet / und der Psalter ein großer aus Blumen geslochtener Kranz / mit welchem man sie umgibt.

Warum wird aber dieser Psalter oder Rosen-Kranz genennet ein Maria eigentlich zugehörig Gebett? die Ursach ist / weilien diese heiligste Jungfrau ein Königin der Jungfrauen ist / wie die Rosen ein Königin der Blumen / wegen ihrer Schönheit / lieblichen Geruchs und Nutzbarkeiten.

Hugo der Cardinal sagt / daß sie seye die Rosen Jericho / allweilen sie überaus schön / adelichen Geruchs / und wunderbarlichen Kräfte ist. Wir können ohne allen Zweifel ver-gewissen / daß sie noch viel vor-trefflicher seye / dieweilen diese Rosen von Jericho ihre Schönheit in dem Jahr gar kurze Zeit erzeiget / und was zu verwundern / eröffnet sie sich nicht als in der Heil. Wenbnacht / aber diese unser Göttliche Rosen stehet allezeit mit offenem Mund / und wendet sich stäts zu ihrem liebsten Sohn / uns / was wir verlangen / zu erwerben.

2. Was den Ursprung des Rosen-Kranz belanget / ist *Polydorus Virgilius* der Meinung; daß der erste Anfänger dessen gewesen seye / *Petrus der Einsidler* / welcher unter dem Pabst Urbano dem Andern nach der Gnaden-reichen Geburt

Christi tausend und neunzig Jahre aus den ersten den Frankosen geröthen / sich des gelobten Lands zu bemächtigen; dieser Angriff ist all-glücklich abgangen / daß die Chri-sten sich der Stadt Jerusalem be-mächtigt / und *Godefridum von Bouillon* König über dasselbe Land gesetzt haben.

*Eduardus Maibew* glaubt / daß der Anfänger des Rosenkranz der Ehrwürdige *Beda* gewesen sey / welcher lebte und in hohem Ansehen war um das siebenhundertste Jahr nach Geburt Christi / er gibt dessen Ursach / weilien man noch heutigen Tags die Rosen-Kranz der heiligsten Jungfrauen *Beda* nennet.

Anderer sagen / der *H. Dominicus* habe diese Andacht erfunden / welcher ein Urheber des Prediger-Ordens ist; ich glaube gar leichtlich / daß dieser und die andere Anfänger und Urheber seynd genennet worden wegen unterschiedlichen Andachten / die sie zu der Mutter Gottes getroffen haben / doch aber hat der *H. Dominicus* dieses Gebett in solcher Schwung gebracht / daß ihm selber alle Ehr eines Anfängers gebühret.

§. 2.

Die Cron unser Lieben Frauen ist ein gewisse Gattung des Rosen-Kranz / welcher in sich halber *Ave Maria*, zu Ehren der 63. Jahren / welche sie auff der Welt gelebet hat / in Bedenckung / daß sie solchere Zeit in solcher Vollkommenheit ge-bracht / daß sie jedes Jahr ein sehr

Hugo su-  
per Cantu-  
ca.

2.  
Ursprung  
dieselben.  
Polyd. l. 5.  
de Inven.  
c. 10.

Von den Tugenden / so dem Stand der Layen Bröder zc. 21  
reiche Cron der Verdiensten zusam-  
men geflochten.

Diese Andacht soll umb so viel  
mehr geschätzt werden / umb weilen  
die Anfängerin dessen die seligste  
Mutter Gottes selbst ist / wie sich  
dieses zugetragen habe / erzehlet fol-  
gender Gestaltens *Paulus de Barry*:

Ein Jüngling so ein grosse Andacht  
hatte zu dieser Himmels Königin /  
setzte täglich einen aus Blumen zu-  
sammen geflochtenen Kranz auf  
das Haupt einer Bildnis der selig-  
sten Jungfrauen / die er in seinem  
Zimmer hatte / vertiesse auch die  
Welt / und begabe sich in den Or-  
den des H. Francisci; wenig  
Monat darauf wurde er starck an-  
gefochten / wiederum das Kloster-  
Leben zu verlassen / weilen er nicht  
mehr seiner Andacht abwarten kun-  
te / wie er zuvor in der Welt im  
Brauch hatte / indem die Blumen  
nicht unter seinem Gewalt stunden /  
dieses einmige Missfallen stürzte ihn  
in ein so tieff und finstere Traurig-  
keit / das er entschlossen war seinen  
Beruff und geistlichen Stand hind-  
an zu setzen.

Aber die gütigste Mutter / welche  
ihm eben selbiger Zeit erschienen /  
tröstete ihn und sagte: Ach nicht  
also mein Sohn / ich will dir ein  
Weis zeigen / wie du deiner And-  
acht Kömme ein Vergnügung  
ehun / du wirfst mir täglich ein  
Gebett verrichten / welches bes-  
sehen wird auf 63. Ave Maria  
und sieben Vatter Unser; und  
*R. P. Le Blanc, S. J. Crister Theil.*

ich verspriche dir / das diese  
Cron mir nicht minder wird  
angenehm seyn / und dir nicht  
minderen Tug bringen / als die  
vorige; Er gehorsamet / und ver-  
bliebe in seinem Beruff beständig  
mit grosser Freud und Begnügung  
seiner Seel; alsobald nun diese And-  
acht auffommen / wurde sie ange-  
nommen von allen denen / so Maria  
zugerhane Liebhaber waren.

Schliesse derothalben aus dieser  
Geschicht / das gleichwie wir zu dan-  
cken schuldig seynd dem ganzen Or-  
den des H. Dominici / weilen er uns  
hat unterwiesen den Psalter zu bet-  
ten / also seyen auch wir dem Orden  
des H. Francisci verbunden / weilen  
dieser uns unterrichtet hat / Mariam  
mit dem Rosen Kranz zu verehren.

S. 3.

Wir sollen zu dieser Andacht ein Man soll  
sonderbaren Antrieb haben / erstlich / <sup>Sorg ha-</sup>  
weil sie leicht / und denen / die nicht <sup>ben den</sup>  
lang betrachten können / sehr bequem <sup>Rosen</sup>  
ist. Zu dem andern / begreiffe diese fleißig zu <sup>Kranz</sup>  
Andacht das Vatter Unser und den <sup>betten</sup>  
Englischen Gruß / welche die zwey <sup>Ursachen</sup>  
schönste Gebettlein seynd / die wir <sup>die uns</sup>  
haben. Drittens / Christus der wegen sol- <sup>ten</sup>  
H. Erz und die seligste Jungfrau  
haben durch viel Wunderzeichen zu  
verstehen geben / das ihnen diese And-  
acht gefalle.

*Ludovicus Granatensis* erzehlet /  
das man in dem Mund eines ver-  
storbenen Priesters einen wohlrie-  
chenden Lilien-Knoyff gefunden ha-  
be / dieweilen er oft seinen Rosen-  
Kranz

Kranck gebettet / und daß die Him-  
mels Königin erschienen seye dem  
Erb-Bischoff von Rouen / deme sie  
gesagt / daß sie diesen Priester dieser  
Andacht halber sehr liebe / und wol-  
le / daß er in einem ehrlicheren Ort/  
als wo er zuvor gelegen / begraben  
würde.

2. Die Jahrs-Schriften des H.  
Francisci vernehmen / daß ein junger  
Geistlicher diesen Brauch gehabt/  
täglich vor dem Essen den Rosen-  
Kranz zu betten / eines Tags / weiß  
nicht aus was für Ursachen / un-  
terliesse er diese Andacht / und  
als man zu dem Tisch das Zeichen  
gabe / bate er den Oberen / ob er ihm  
wolte erlauben selbigen zu betten/  
ehe er zu dem Tisch gienge / als er die-  
se Erlaubnus erhalten / verfügt er  
sich in sein Kämmerlein / aber da er  
zu lang ausbliebe / schickte der Obere  
einen anderen Geistlichen / ihne zu be-  
ruffen / dieser findet ihn in der Kam-  
mer / die gang mit himmlischem Licht  
erfüllet war / und bey ihm die Mut-  
ter Gottes samdt zwey Englen / als  
oft er ein Ave Maria bettete / gienge  
aus seinem Mund ein schneeweisse  
Rosen / welche eine nach der anderen  
die Engel auffangen / mit selbiger  
unser lieben Frauen Haupt zierten/  
und sie erzeugte darab ein Wohlge-  
fallen zu haben / es würdē aber noch  
zwey Geistliche abgesandt / zu sehen/  
was die Ursach wäre / warum die  
vorige nicht kämen / welche auch die-  
ses grosse Wunderzeichen gesehen/  
und wiche die Mutter der Barm-  
herzigkeit zuvor nicht ab / biß daß

der ganze Rosen-Kranz gebettet  
worden.

3. Der H. Antonius in den von  
ihme beschriebenen Jahr-Schrif-  
ten / wie auch Molanus in seinem  
*Martyrologio* oder Lob-Register  
der Heiligen Gottes verzeichnen/  
daß ein Geistlicher aus dem Closter  
des H. Bertini im Brauch hatte / ab-  
le Tag nach der Metten fünf Psal-  
men zu Ehren der seligsten Jung-  
frau zu betten / und seynd folgende:  
*Magnificat. Ad Dominum. Retribes.*  
*In convertendo. Ad te levavi.* und  
nach einem jeden ein Ave Maria hin-  
zu zu segnen. Diesen frommen Geis-  
tlichen fandte man todt auf seinem  
Bettlein / und vermerckte man fünf  
schöne Rosen / so aus seinem Haupte  
entsprangen / eine aus dem Munde/  
zwo aus benden Augen / und zwo an-  
dere aus den Ohren / auf einer jeden  
war der Namen Maria verzeichnet.

Eben dergleichen Gnaden seynd  
auch den Layen-Brüdern vergün-  
net worden / ich will auch drey Zeugniß-  
sen aus drey unterschiedlichen geis-  
tlichen Ständen herbey bringen.

1. Man sahe in einem Augenblick  
herfür wachsen aus dem Grab-Bräu-  
ders *Diego Barbuto* eines Pauliner  
drey schöne Geschöß von Lilien oder  
Jasmin / welche voll waren mit schö-  
nen und wolriechenden Blüthen/  
auf deren jeden mit schönen Buch-  
staben waren die süße Namen Je-  
sus und Maria / wie bey uns *Lado-  
vicus Dony Attieby* in den Gesichts-  
ten der Pauliner.

2. Ein Cistercienser Layen-Bräu-  
der

der wusste nichts Lateinisch als die  
zwey Wort Ave Maria zu Ehren  
der Mutter Gottes auszusprechen/  
aber er sprach selbe so oft aus / und  
mit solcher Inbrunst / daß nach sei-  
nem Tod aus seinem Mund ein schö-  
ne Lilien erwachsen / auf deren Blät-  
ter mit güldenen Buchstaben diese  
zwey Wörter zu sehen waren / wie  
es Abbt Joannes erzehlet / der ange-  
hört von Angelo Manriquez

1147. in den Geschichten des H. Cisterci-  
enser Ordens,

3. Alphonsus Rodriguez bettete  
seinen Rosen-Kranz mit solchem Ei-  
fer / daß er oft zu einem jeden Wat-  
ter Unser / das er sprach / ein schöne  
rothe Rosen sahe aus seinem Mund  
hervor gehen / und zu einem jeden  
Englischen Brust ein weiße / waren  
also diese an der Schöne und Ge-  
such gang gleich / der einzige Unter-  
schied befunde in der Farb / er war  
selbiger Zeit noch nicht in der Gesell-  
schaft Jesu / welcher / als er in diese  
eingetreten / hat er sich in dieser An-  
dacht noch viel mehr gelübt / und in  
Abbetung desselben empfing er an-  
sehnliche Gnaden / ich will zufrieden  
seyn in Erzählung einer einzigen/  
welche aber gang wunderbarlich ist.

4. Als er einmats seinen Rosen-

Kranz angefangen hatte zu betten/  
vermerckte er / daß er zu der Andacht  
sehr geneigt seye / und daß sein Seel  
voll heiligster und süßester Begier-  
den wäre / Christus der Herr ist  
ihm eben damals erschienen / und  
hat ihn mit unerhörter und sehr

hier l.  
2.  
2.

wunderlicher Heimsuchung begnät-  
diget. Es gedunckte ihn / der Him-  
mel öffne sich / und daß aus demsel-  
ben sich Christus und sein gebene-  
deytiste Mutter herunter lieffen/  
Christus setzte sich in sein Herz / wel-  
ches ein Brunn-Quellen der Liebe  
und des Lebens ist / und erfüllte selbi-  
ges mit unschätzbarey Freud und  
Frost. Die Mutter Gottes aber/  
ein Mutter der Liebe und der Barm-  
herzigkeit / fand darinnen auch ihr  
Wohnung / sie nahm ein neues  
Herz / und da sie sich darein verfügt/  
stellet sie sich auf die andere Seiten  
der Brust Alphonsi gegen über des  
Herzens / in das sich Christus bege-  
hen hatte / von selbiger Zeit an emp-  
fand dieser fromme Bruder diese  
zween himmlische Liebhaber in sei-  
nem Herzen heftiger / oder milder/  
um so viel mehr er sich dazu bequem  
vermerckte / und als er noch 12. Jahr  
darüber gelebt / verspürte er sie bald  
auf dieser bald auf der andern Sei-  
ten.

Es muß ihm doch darum keiner  
einbilden / daß Christus der Herr  
und sein geliebteste Mutter den Himmel  
verlassen haben / sich in die Brust die-  
ses wunderbarlichen Bruders zu be-  
geben ; Alle diese verwunderliche  
Sachen tragten sich mehr zu in sei-  
ner Einbildung / und waren ein Zei-  
chen einer sehr zarten Liebe / so der  
Himmel gegen ihme truge / aus  
welcher er ein solches Vertrauen/  
und ein so kindliche Zuversicht ge-  
schöpffe / daß er oftmalen sagte:

M n 2 JE

Jesus ist mein Vater / und  
 Maria meine Mutter; Jesus  
 und Maria seynd mein Lieb/  
 Jesus du ewige Wahrheit und  
 mein ganze Hoffnung / mein  
 Lieb / mein Leben / in dich glaub  
 beich / in dich hoffe ich / ich will  
 was du willst / und in dem ge  
 ringsten nichts anders / Jesu  
 nimme mein Herz / gib mir das  
 deine / sambr deinem Heiligen  
 Geist. Also geschehes.

5.  
 Der Rosen  
 Kranz  
 hilfft zu ei  
 nem seli  
 gen Tod.

S. Ger  
 trud. in  
 Revel.

Die vierte Ursach / die uns berö  
 gen solle / eiffrig und beständig den  
 Rosen Kranz zu betten / ist / weilen  
 wir daraus sehr ansehnliche Gna  
 den in dem Tode-Bett zu erwarten  
 haben; Da die H. Gertrud einstens  
 an dem Tag der Geburt Maria bey  
 der Complet sich befande / offerte  
 sie hundert und funffzig Ave Maria/  
 oder Englische Grub / welche an der  
 Zahl einen ganzen Psalter machen/  
 Christo ihrem geliebten Bräutigam  
 auf / und bate ihn durch die Liebs  
 Neigung / so er gegen seiner heilig  
 sten Mutter tragt / daß er ihr wolle  
 in den Todes-Nöthen beystehen.

Eben zu selbiger Zeit sahe sie bey  
 den Füßen unsers Seeligmachers  
 ein grosse Meng / und vielfältige  
 Stück Golds / deren an der Zahl so  
 viel waren / als sie Wörter unter  
 währendem Gebett ausgesprochen  
 hatte / darauf übergabe Christus als  
 le diese Stück Gold in die Hand der  
 seligsten Jungfrauen / welche der  
 H. Gertrud zu versehen gabe / daß

sie ihr so viel Gnaden zu ihrem  
 Sterbündlein aufbehalten wolle /  
 damit sie ihre Feind überwinden mö  
 ge / als viel sie Stück Golds durch  
 ihr Gebett empfangen.

Was für ein Gebett dann sollen  
 wir dem Rosen-Kranz vorziehen  
 weilen an dem letzten Sterbünd  
 lein hanger die ganze Ewigkeit  
 Merckedoch / daß du mit sonderba  
 rer Janbrunst aussprechest die fol  
 gende Worte: Jezund in der  
 Stund unsers Absterbens. Du  
 so den Rosen-Kranz betten / weilen  
 hohndiese Wort so offi / daß es un  
 möglich / daß sie nicht ein sehr große  
 Kraft haben / und das Herz dero  
 nigen abgewinnen / welche ein Wun  
 ter der Liebe und der Barmhertzig  
 keit ist.

S. 5.

Fünffstens soll uns den Rosen  
 Kranz andächtig zu betten berö  
 gen / daß uns die Heilige in dieser  
 Andacht vorgangen / der selige  
 Bruder Felix Capuciner / wann er  
 durch die Gassen der Stadt Mar  
 das Allmosen sammlete (welches er  
 40. Jahr an einander gethan hat)  
 erschiene er niemalen ohne seinen  
 Rosen-Kranz / entweders / weilen er  
 allezeit dieses H. Zeichen in der Hand  
 haben wolte / wie ein dapperer Sol  
 dat seine Waffen / oder weilen er lä  
 bigen unablässig auf der Gassen bet  
 tete / welches er dann thate / so  
 grosser Andacht und Versammlung  
 als wann er allein in seinem Cam  
 merlein oder in der Kächten gewes  
 en wäre.

Der H. Franciscus von Salis  
Genuesischer Bischoff ist was wun-  
derbarlich in dieser Andacht gewe-  
sen/ er wartete mit solchem Eifer des  
Nächsten Heyl ab / daß er viel tau-  
send Keger zu dem wahren Glauben  
bekehrte / und ein sehr grosse Anzahl  
der Catholischen Christen zu einem  
frömmern Leben gebracht hat. Doch  
brachte er täglich ganze Stunden zu  
in dem Gebett des Rosen-Kranckes  
Eines Tags warte er also beschafft  
get / daß er nicht die mindeste Zeit  
kunte finden/ seiner Andacht zu pfle-  
gen / die Nacht war auch schon sehr  
nahe bey der Helffte / und wiewolen  
er von der Arbeit gang ermattet/  
und von dem Schlaf fast geplagt  
wurde / wolte er doch seine tägliche  
Pflicht der Mutter Gottes bezah-  
len. Sein geheimber Schreiber bate  
ihn / er wolle diese Andacht auf fol-  
genden Tag aufschieben/ um sich nit  
in Gefahr einer Kranckheit zu stür-  
zen/ aber er antwortete ihm: Mein  
lieber Freund/ man muß niemant  
len auf den andern Tag verschie-  
ben/ was man zu seiner Zeit ver-  
richten kan.

Ich hab einen aus unserer Gesell-  
schafft gekannt / sagt der Ehrwürdi-  
ge Paulus de Barry, welcher/ als er  
erblindet/ in drey Jahren vor seinem  
Tod wien und dreyßig tausend Ros-  
sen-Kranck gebettet hat / er bate täg-  
lich insgemein dreyßig / und starbe  
zu Noyon ungefehr um das Jahr  
unser Heyls tausend sechshundert

acht und zwanzig. Bedencke das  
selbst / ob Maria sich werde gewei-  
get haben / diesem in den Todes-  
Nöthen beyzuspringen / welcher die  
drey letzte Jahr seines Lebens ihr  
Hülff so oft angeruffen / als er das  
H. Ave Maria gebettet / das ist/  
mehr als sechshundert tausendmal.

§. 6.

Wann wir an unsere Schuldig-  
keit ermanglen unter einem eitlem  
Vorwand der Geschäften/ so wer-  
den uns die Heyden selbst an dem  
jüngsten Tag verklagen / welche in  
unvergleichlicher Weis grössere  
Geschäften Zeit und Weis gefun-  
den / ihre Götzen-Bilder zu vereh-  
ren / und weit längere Zeit ange-  
wendt haben / als wir bedürffen un-  
sern Rosen-Krang zu betten. Ich  
will dir jekund einen einzigen König  
vor Augen stellen / aber einen aus  
den mächtigsten der gangen Welt.

7.  
Nach die  
Heyden  
haben ein  
Weis den  
Rosen-  
Krang zu  
betten.

Eshabar König in Groß Mogor  
ware also zugehan die Sonnen an-  
zubretten / daß er selbige viernial des  
Tags mit Gebett verehrte / das ist/  
zu Morgens / wann sie aufgieng/ zu  
Mittag / und wann sie sich nider be-  
gabe / auch endlich zu Mitternacht.  
Auf jedesmal sprach er ihr zu Eh-  
ren tausend und vierzig Lob-Sprüch  
in Verwunderung und Erkann-  
nus ihrer Vortrefflichkeit. Er zähl-  
te diese Lob-Sprüch an kleinen Kü-  
gelein/

Jarric. l. 4.  
c. 2.



gelein / welche aus köstlichen Edelgestein an einer Schnur angefaßt in Gestalt unserer Rosen - Kränze waren.

Was werden wir dann für ein Entschuldigung bringenden / wann wir nachlässig seyn unseren Rosen - Kränze zu Ehren der Königin Himmels und der Erden zu betten / in Bedenckung / daß ein so reicher / so mächtiger / so beschäftigter König ein Geschöpf mit so großer und innbrünstiger Andacht verehret. Man hat etlichmal an dem Hof dieses Königs zwanzig andere König gezelet / welche alle befugt waren die Königliche Etron auf ihren Häuptern zu tragen / und an ihrer Macht auch dem König zu Calcut nicht weichen / alle diese seynd unter das Joch dieses mächtigen Königs durch die Waffen gebracht worden / oder haben sich freywillig darein begeben / fürchtend / sie würden durch die Macht dieses vortreflichen Königs bekriegeret werden.

Aber das waren noch andere Könige / welche sich gemeinlich in ihren Königreichen aufhielten / aber weil sie befreuet waren bey Hof nicht wie die andere König aufzuwarten / mußten sie ein sehr grosse Anzahl Gelds bezahlen; Dieser König unterhielt in seinen Ställen fünf tausend Elephanten / welche alle Zeit in Bereitschaft stunden hinzugehen / wo es dem König beliebte /

man hielte dafür / er kunte deren wohlgeaffneten fünfzig Tausend in das Feld setzen / sein Reich begreiffe in die Länge sechs hundert Meilen und vier hundert in die Breite / so daß man darzu zehlete das Königreich Carimir / und etliche andere / er gabe täglich zweymal öffentlich Gehör jederman / der nur etwas anzubringen hatte,

Was werden wir an dem jüngsten Tag diesem Hebnischen König antworten / welcher in so großen Geschäften unter so viel Fürsten und König Zeit genug gefunden des Tags drey mal / und zu Nachts seyen Rosen - Kränze auf sein Wes zu betten? Wie werden wir dieses sagen / daß wir neben dem Amt eines Einkaufers / eines Kochs eines Thorwarts / eines Gärtners in einem geistlichen Haus nicht Zeit genug haben unsern Rosen - Kränze zwey oder drey mal zu betten.

Dieser König ist gestorben in dem Jahr tausend sechshundert und fünf / und folgendes ist es noch nicht achtzig Jahr; Ach laffet uns die Zeit nicht so übel zubringen / so werden wir Zeit genug finden zu diesem Gott und seiner heiligsten Mutter angenehmsten Dienst.

§. 7.

Ich verhoffe / daß alle heutzutage Ursachen dich hefftig werden be-

wagt haben / ernstlich dir vorzunehm  
men oft und andächtig deinen Ho  
sen-Kranz zu betten / so bleib mir  
dann nichts mehr übrig / als daß ich  
dir zeige ein Weis / der du dich in  
dieser Andacht mit Nus gebrauchen  
könnest.

Der Wsaler bestehet in hundert  
und sunffzig Ave Maria oder En  
gelschen Gruß / und wird wegen  
schon angezogener Ursach auch Wsaler  
genannt / dahero sagen etliche/  
daß man selbigen / wie die Priester  
liche Tagzeiten von den Priestern  
angefangen werden / auch anheben  
könne mit diesen Worten: Domine  
labia mea aperies, Et os meum an  
nuntiabit laudem tuam, Deus in ad  
jutorium meum intende, Domine ad  
adjuvandum me festina, Gloria Patri  
Et. heisset so viel: Mein GOTT  
eröffne meine Lefzen, und mein  
Mund wird verkündigen dein  
Lob / seye hurtig mir beyzu  
springen / und eile mir zu helfe  
fen: Ehr sey dem Vatter sambe  
dem Sohn und dem Heiligen  
Geist / ic. gleichwie es von An  
fang der Welt gewesen / und  
seyn wird in alle Ewigkeit.

Du kanst dich auch eines Hymni  
oder Lob Gesangs gebrauchen / wel  
ches tu kund andächtig ist / das fol  
gende gedünckt mich gar tauglich  
zu seyn.

*Memento salatis Author,  
Quod nostri quondam corporis*

*Sacrata ab alvo Virginis  
Nascendo formam sumpseris.*

*Maria mater gratie,  
Mater misericordie,  
Tu nos ab hoste protege,  
Et hora mortis suscipe.*

*Jesu tibi sit gloria,  
Qui natus es de Virgine  
Cum Patre Et almo Spiritu  
In sempiterna gloria. Amen.*

Zu Teutsch:

Gedencke mein süßer Hey  
land / ein Ursprung voller Gnas  
den / und meines Heyls / daß du  
durch dein unendliche Gürtig  
keit und Liebe dich gewürdige  
hast herab zu lassen / in den reins  
sten Leib Maria der Jungfrau  
en / und darinnen die menschl  
iche Gestalt anzunehmen.

O Heilige Jungfrau Maria!  
Mutter der Gnaden und Barm  
herzigkeit / du siehest / wie viel  
erschreckliche Feind uns anfal  
len mit gefährlichen Versu  
chungen / bewahre uns vor ih  
rem Anlauff / und gib uns jetzt  
den Sieg / damit du uns in uns  
serem Sterbständlein mit dei  
nen barmherzigen Händen um  
fangest / und uns darstellst dei  
nem geliebten Sohn / so unser  
Richter seyn wird.

O Jesu mein GOTT und  
Heyland! daß dich loben und  
preisen alle Menschen sambe  
allen

allen Englen / wie es dir ge-  
bührt / diß hast du besser massen  
verdient / da du geböhren von  
einer Jungfrauen / damit du  
uns erlösest / seye gelobt / gepri-  
sen / und gebenedeyet / mit dem  
Vatter und heiligen Geist / so  
lang die Ewigkeit ein Ewigkeit  
seyn wird. Also geschehes.

Ag statt der Antiphon odes Vor-  
spruch / so die Priester vor einem je-  
den Psalmen betten / sprich zu An-  
fangs eines jeden Gebetsleins. *Di-  
gnare me laudare te Virgo Sacrata, da  
mibi virtutem contra hostes tuos.* O  
heiligste Jungfrau gestatte  
mir nöthwendig und genugsam  
me Stärcke / deine Feind zu be-  
streiten / die mich verhindern  
wollen in der Nöthewaltung / so  
ich dich zu ehren / und dir zu dies-  
nen anwende.

Nach diesem Gebettlein sage ein  
Vatter unser / und jehen Englische  
Gruß / du kanst auch zu End diser  
hinzu setzen / *Gloria Patri Sc.* Ehe  
seye dem Vatter samt dem Sohn  
und heiligen Geist / wie man pflegt  
zu thun zu End eines jeden Psalms.

Du wirst leichtlich schliesen / daß /  
damit du mit Nutzen und Andacht  
den Psalter oder den Rosenkrantz  
bettest / es vonnöthen seye / daß du  
wohl verstehest alle Bitt und Liebs-  
Neigungen / welche in diesen zwey  
Gebettlein sich befinden / und so oft  
widerholt werden / dann wann du

daraus den Saft und das Marck  
nicht ziehest / wurden die äußerliche  
Wort allein dir bald beclaiden und  
ungeschmack werden ; ich glaub  
gänglich / aus Abgang dergleichen  
Betrachtungen entsprünge / daß wir  
kein Geschmack noch Eyffer zu dieser  
Andacht empfinden ; darum hat  
GOTT seinen Geliebtesten den mös-  
gen Verstand dieser Gebettlein mit  
getheilet.

Die seelige Angela de Fulgino,  
wann sie das Vatter unser bettet /  
hielte sie bey GOTT an um ein  
Gnad / und wurde ihr von ihm ver-  
gundt / daß sie in diesem Gebet  
Herg also erleuchtet befunde mit  
Erkenntnis der Güte Gottes  
daß sie selbiges Licht nicht genugsam  
erklären konnte ; er legte ihr unen-  
lich alle Wörtlein aus / also / daß sie  
das ganze Vatter unser mit un-  
ster Neulirer Sünden betrachtete  
doch empfahe sie einen herrlichen  
Trost / und verkostete die Süßigkeit  
Gottes / welche sie in diesen zwey  
Wörtlein / Vatter unser / besser als  
in keiner Sach vermerckte.

Wir müssen diesen Göttl. Lehr-  
Meister bitten / daß er uns die  
gen und das Herg eröffne / um diesen  
große Geheimnis zu verstehen / da-  
ses Göttliche Licht wird uns mehr  
nutzen / als all anderer angelegter  
Fleisch / doch aber / weil er begehrt / daß  
wir mit würcken sollen / so laß  
uns anfangen von Wort zu Wort  
dise H. Gebet auszulegen.

Unser Heyland hat uns vorgeschrieben/ daß wir gleich Anfangs solten sehen/ Vatter Unser. Dieses erste Wörtlein Vatter / welches ist gleichsam ein Grund-Weise alles Gebets/ und unserer Hoffnung erinnert uns erstlich/ daß wir wegen Gott aus kindlichen Herzen verfaßt seynd/ und auf ihn ganz all unser Vertrauen und Zuversicht setzen. 2. daß wir uns verwundern/ daß diese unendliche Hochheit/ indem sie uns nicht überladen mit unzählbaren Sünden und Unvollkommenheiten uns doch erhebt zu der Würde der Kinder Gottes/ und folgendes zu Brüder Christi und seiner lieben Heiligen gesetzt hat. 3. daß wir ihm hingegen gutherzig schmecken alle unsere Gedanken/ Wort und Werk/ als ein rechtsame Erkenntnis seiner Gutthaten. 4. daß wir in uns erwecken ein großes Mißfallen/ daß wir gelebt haben wie der verlorne Sohn/ ohne daß wir uns haben angelegen seyn lassen die Göttliche Hochheit/ noch auch das Wohlgefallen unsers himmlischen Vatters.

2. Wir sagen nicht ein jedweder für sich besonder / mein Vatter/ sondern wir sagen alle sammentlich Vatter unser/ anzudeuten/ daß wir nicht auf unseren eigenen Nutzen allein sehen/ noch begehren/ daß er dergestalt unser Gott seye/ daß er andere verlassen / 2. zu bezeugen/ daß wir alle andere Menschen halten und lieben / als unsere eigene

Brüder. 3. uns zu ermuntern / ihnen allen zu dienen / und selbige zu verehren/ insonderheit aber / welche mit uns mehr verbunden / als da seynd/ welche unsers geistlichen Ordens/ Standes/ unserer Provinz oder Landschaft / unsers Closters seynd/ mit welchen wir mehr als mit anderen verbunden und verknüpffet.

3. Der du bist in den Himmelen / Gott ist zwar allenthalben durch sein Gegenwart Allmacht und Weisheit / wie wir anderstwo erklärt haben/ aber doch/ so ist er vornehmlich in den Himmelen / als in seinem Pallast/ in seinem Gottes Haus und in dem Ort / allwo er alle Tag gibt und offenbahret seine Hochheit und Freygebigkeiten.

Nimm da an dich die Anmutigung eines Wanderers in Ausprechung dieser Wörtlein / und nimm dir erstlich vor/ dein Herz mit dem Roth und Unflath dieser Welt nicht zu besudeln / sondern selbiges mit Füßen zutreten/ damit du mit Freuden in dein Vatterland zu deinem Vatter gelangest/ welcher dich liebt/ und dahin berufft. 2. erwecke in dir ein Hoffnung in den Himmel zu gelangen/ allborten der ewigen Güter zu genießen/ 3. mache ein kräftigen Vorsatz/ hinzuführen ein himmlisch Leben zu führen/ 4. lasse dir schmerzlich vorkommen / daß du so lang in diesem Elend aufgeschoben werdest. 5. demütige dich fast unter einem Gott voller Herrlichkeit / der ober dir in dem Himmel die Gottesehen

Do auf

auf Erden mit Donner und Hagel mit allen Heimen abstraffen kan.

4. Geheiliger werd dein Nam. Dises seynd Wort / durch welche ein Freund des andern Freund Ehr und guten Namen zu befördern sucht / durch diese Wort geben wir an Tag unser Begird / welche wir tragen / daß der süsse und heiligste Namen JESU von allen Menschen und Englen gepriesen werde: Aus welcher Begird erfolgt / daß wir Seelen Jäger seyn / und die Menschen zu Gott bringen sollen / welcher all sein Blut sie zu erlösen vergossen hat: du kanst weder predigen noch Beicht hören / aber kanst betten / kanst fasten / dir einen Abbruch thun / und deine gute Werk aufopfern zu Hülf der Chineser der Japoner / der Indianer / und der übrigen Einwohner der Welt / damit sie Gott erkennen / lieben / loben und preisen: erwecke in dir deinen Seelen Effer / und du wirst offit mehr Seelen in den Himmel versenden durch dein Gebet und gute Werk / als die Prediger durch ihre Wort und Zusprechen.

5. Zukomme uns dein Reich / wir seynd Soldaten unsers Herrn Jesu Christi / und wir streiten unter seinem Fahlein / so müssen wir dann in uns verspüren lassen 1. ein Freud / weil wir um ein Königreich / um Kron und Scepter streiten. 2. ein Begird / dise auf das baldeste zu erlangen; 3. ein Hoffnung / daß von ihm Gott in uns durch die

Eugend herrschen werde. 4. ein menschlicher Weis / darvon zu reden / gewisses Vertrauen / daß er werde kräftiglich abwendend und verhindern die Widerspenstigen und Aufruher unserer unordentlichen Anmuthungen.

6. Dein Will geschehe / wie im Himmel als auch auf Erden / die Begird eines getreuen Dieners ist / daß der Willen seines Herren in allen erfüllet werde / wünschet derothalben ernstlich / daß alle Menschen all ihr Absichten mit dem unendlichen Göttl. Willen vergleichen sowohl in den Kranckheiten als in der Armut in den Widerwärtigkeiten und allerhand unglückhaften Zufällen. Zu dem andern wünschet ein sehr vollkommener Geistlicher zu werden / in gänglicher Vollbringung der Gebotten deiner Oheim welche Gottes Statt Halter auf Erden seynd.

7. Gib uns heut unser täglich Brod / wir seynd arme Bettler welche dreyerley Sattungen des Brods erbitten / 1. das Brod unser Leben zu erhalten / unter welchem wir auch verstehen alles / was notwendig ist das Leben zu beschützen; 2. das Brod unserer Seelen / das ist / das Wort Gottes / die Eand und ewige Freud. 3. das himmlische Brod / welches ist der wahre Leib und Blut Christi unsers Heilands in dem Hochwürdigen Sacrament. 8. Vergibe uns unsere Schuld als auch wir vergeben unsern Schuldnern.

Schuldigern. Stellen müssen wir uns da vor unserm Gott / als vor unserm allmächtigen Richter / wie große Ubelthäter / die ihre Missethaten beweinen / und zittern in Ansehung der Weinen und Straffen / so wir verdient haben. 2. wir müssen vergehen von Grund unsers Herzens allen denjenigen / die uns einiger Weis beleydiget haben / gänzlich dafür haltend / das Gott eben demassen werde mit uns umgeben / wie wir uns mit ihnen verhalten werden.

9. Und führe uns nicht in Versuchung / die Ansechtungen des bösen Feinds / unsers Fleisches und der Welt seynd gleich einem rauchen Felsen / dem tiefen Wassers Abgrund / und zusammen gehäuften Sand-Haufen / welche zuhalten / verschlucken und zerschmettern die Schiff derjenigen / so auf dem Meer dieser Welt die Handtschaft treiben. ; wir seynd Kaufleuth / und haben sehr ansehnliche Reichthumen zusammen gebracht / durch viel Schwigen und Mühen / und Arbeit / können wir nun auch gelangen an das so best verlangte Orth / und Gestatt / so seynd wir auf ewig glücklich / aber es braucht nur einen einzigem Sturm-Wind / so gehet alles erbärmlich zu Grund / ja alle Augenblick seynd wir in höchster Gefahr / aller unserer Güter. Die Wasser-Fluthen seynd akuthesrig und umgeben uns allerseits die Meer-Rauber. So laffet uns

dann ohne Ablass zu unserm Schiff-Meister ruffen / das er uns führen wolle mit solcher Gedult und Liebe / doch wir glücklich an das seelige Gestade anlanden; laffet uns demütiglich unser Schwachheit erkennen / das beynebens unser Herz auf Gott durch ein kräftige Hoffnung auf sein Güte anheften.

10. Sondern erlöse uns vonden Ubeln Amen. Dese Wort seynd eines Gefangenen / welcher wüntschet und begehret entbunden zu werden von allen Ubeln der Krankheiten / der Armuth und der anderen Ubeln / welche den Leib und die Guts-Güter betreffen / meistens aber die Ubel der Seel / welche verhindern den Fortgung in der Wissenschaft und Tugend.

Merck aber allhier dieses / was schon zuvor gemeldet worden / das du nit in einem jeden Vatter unser dich aller diser Anmuthungen gebrauchest / sondern bald eines Sohns / bald eines Bruders / ein anders mahl eines Wanderers / Freunds / Soldatens / Dieners / Bettlers / Ubelthäters / Kaufmans und Gefangenen / sonst würdest du ein sehr lange Zeit brauchen deinen Nothenfranz zu dem End zu bringen. Lasse dich von derjenigen guten Anmuthung einnehmen / welche die dein Heyland eingeben / und welche tauglicher seyn wird / zu deiner Leibs und Seelen-Beschaffenheit / und setze in der selbigen fort / solang dir was Guts darbey einfallet / bestes darneben

ben allezeit dein Vatter unser und Englischen Gruß / und seye nicht sorgfältig auf andere Annuthungen zu schreiten.

Thue dir doch beynebens keinen Gewalt an / daß du stäts bey einer Annuthung verharren willst / wann sich ein andere darbietet / du mußt in diesem Stuck ein heilige Freyheit haben / auf daß dein Kopff nicht zu fast geschwächt werde / welcher sich schon zuvor auf die Betrachtung / auf das heil. Mess. Opfer und Empfangung des hochwürdigen Guts angepannt hat.

S. 8.

Wann das Vatter unser gesprochen ist / so fangt man den Englischen Gruß an / es wäre da erfordert / daß man ein Engel wäre / und zwar aus dem ersten Chor / wie der H. Erzengel Gabriel wäre / damit man disen mit gebührend und nothwendiger Andacht und Ehrentätigkeit ansprechen konnte / wir wollen uns befeissen / als viel unmöglich seyn wird / die Mutter Gottes wird das Abzig darzu thun.

Auslegung des Englischen Gruß.

Der Englische Gruß wird in drey Theil abgetheilet / der erste ist durch den heiligen Erzengel Gabriel ausgesprochen worden / der ander ist hinzu gesetzt / durch die heilige Elisabeth / und der dritt durch die Christ Catholische Kir.

1. Da nun der Heil. Gabriel zu der heiligsten Jungfrauen abge sandt worden / ihr zu bedeuten / daß

sie zu einer Mutter Gottes seye auserkiesen worden / und nur auf ihre Einwilligung gewartet werde / sagt er zu ihr / seye gegrüßet voller Gnaden / der H. Er ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern. Alle diese Wort wollen wir aber kürlich betrachten.

1. Begrüßt seyst du / dieses Wörtlein gegrüßet / bedeutet uns die Freud / so der Erzengel gehabt hat in Verrichtung dieser glücklichen Pottschafft / und die Begierde mit der er wünschte / daß auch gleich falls die reinste Jungfrau sich dar über erfreuen sollte.

Eva unser erste Mutter hatte die Welt in größtes Unheil gebracht / in die äußerste Finsternis und Armseeligkeit gesürzt.

Maria aber bringt uns wieder das Licht des Himmels und der Erden / indem sie in ihrem Jungfräulichen Leib die Sonnen der Gerechtigkeit empfanget / selbe den Menschen und Englen zu vergunnen / lasset uns dann mit unserer heiligsten Mutter erfreuen / und ihre Gebete wünschen / weilen sie würdig werden / ein Mutter Gottes zu seyn / lasset uns in der tieffsten Demuth und Unterthänigkeit zu ihr sagen Ave, erfreue dich O seeligste Jungfrau / erfreue dich / die Nacht ist gewichen / der helle Tag ist uns angebrochen / der Tod hat allen Gewalt verlohren / das Leben selbst hat sich dir an / damit du selbiges der ganken Welt mittheilest.

2. Voller Gnaden. Ein jeder Heilige hat einen Theil der Gnaden von Gott empfangen/ aber Maria hat die Völe derselben erlangt/ die Brunnen die Bäch und die Flüß sind voll des Wassers/ aber ist alles nichts/ in Vergleichung mit dem Meer/ in welches sich alle Wasser/ Säß der ganken Welt eingießen/ und doch immer übergeheth.

Die Mutter Gottes ist in ihrem Verstand über die massen erleuchtet gewesen/ in dem Willen brennender als kein Seraphim und hat bekommen in allen ihren Kräften / und Gemüths Vergnügen aller erdenckliche Vollkommenheit/ sie wäre mit einer unerschwencklichen Lieb entzündet / ihr Demuth niedrige sich auf das Tiefste / ihre Gedult wäre unbeweglich / und alle Tugend in möglichster Vollkommenheit.

3. Der Herr ist mit dir zc. Mit ihr ist er nicht nur durch die Gnad / wie mit andern Heiligen/ sondern er verbleibt in ihr/ als in seinem eigenen Haus und Sitz / diese Heil. Jungfrau hat neun ganzer Monath lang den Sohn Gottes in ihrem reinsten Leib beherberget/ so ist jene Frau/ welche mit der Sonnen umgeben / die ganze Welt erleuchtet / sie ist die Mutter des Allmächtigen/ welche/ was sie mehr/ von ihm verlangt/ erhaltet / diese Mutter hat sich niemahlen von ihrem Sohn entfernt / noch der Sohn von seiner Mutter / sie erlangt von ihm auch die schwereisten Sachen / wann

sie ihm darweiset ihre Jungfräuliche Brust/ mit denen sie ihn erzogen/ ja dieser gnädige Gott kan Dero nichts abschlagen / von welcher Er das Leben empfangen hat.

4. Du bist gebenedeyet unzer den Weibern. Judith wurde gelobt wegen ihrer Krafft / und Macht; Esther gepriesen/ wegen ihrer Schöne und Liebe; Abigail allen vorgezogen/ um ihrer Klugheit willen; Ruth hochgeachtet/ allweilen sie sehr Demüthig wäre; Susanna verehrt wegen der Keuschheit / und andere waren in Ansehen wegen unterschiedlichen Tugenden und Vollkommenheiten. Aber du / O Ehrenwürdigste Mutter Gottes! Du alleinig übertriffest allesamtlich / du bist dergestalten ein Mutter / daß du doch zugleich ein Jungfrau verbleibest / dein Jungfrauschafft hat dich nicht beraubt der nüglichen Fruchtbarkeit / noch dein Fruchtbarkeit geminderet dein Reinigkeit.

2. Nach diesen Englischen Vätern folgen diejenige / welche die H. Elisabeth gesprochen indem diese von der Mutter Gottes heimgesucht worden / wurde sie also von dem Geist erfüllet/ daß sie alsobald erkennen hat das Geheimnus der Menschwerdung Gottes/ und in Verwunderung der Hohheit derjenigen / so sie in ihrem Haus besuchte / schreibe sie auf/ gebenedeyet sey die Frucht deines Leibs.

Diese Frucht ist gebenedeyet in seinem



nem Geruch/ Geschmack/ Sattung und Eigenschaft. Die Frucht des Adams ware vermalebenet / und brachte jeder Zeit mit sich die Viele der Erb-Sünd. Die Frucht aber diser Jungfrauen ist ganz rein und unperlebrt / hat kein einsige Masen noch Mabl-Zeichen / und begreiff in sich einen so lebendig-machenden Saft / daß als vil darvon versu- chen / von allem Unflut und Unsa- berkeit gereiniget werden.

11. Maria  
bitt: den  
Sündern  
und ihren  
Freunden.

3. Der Beschluß / welcher die Christ. Catholische Kirch zu dem Englischen Gruff gefest / ist sehr an- dächtigt / befeisse dich denselbigen zu betten mit einer würeklichen Erin- nerung / was er bedeute wann du ausspricht diese Wort: Heilige Maria Mutter Gottes / bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers Absterbens Amen.

Betrachte erslich das ansehnliche Lob / welches bestehet in diesem Wörtlein Mutter Gottes / welche ein etlicher massen unendliche Würdigkeit ist / weissen der Sohn Gottes unendlich ist. Gott selbst kan kein vollkommere Mutterchaft nicht erschaffen / indem nicht möglich ist / daß man finde oder sich einbil- den könne / ein vortrefflicherer Sohn / als Gottes Sohn.

Zu dem 2. bekenne das du ein Sünder sehest / diese Demut wird dir erlangen die Beyhilff der Mutter der Barmherzigkeit / welche durch ihr Demut ist zu diser un-

greiflichen Würdigkeit der Mutter schaffi Gottes erhebt worden.

Drittens / trage ihr vor all dein Anligen / und begehre ihren heiligen Beystand / damit sie dir helffe bey deinen Leb-Zeiten wider alle Ver- suchungen / und die Gnad erlange daß du von Tag zu Tag in ansehn- lichen Tugenden mehr und mehr fortschreitest.

Es getrauet sich der H. Bernardus ganz keck heraus zu sagen / daß er zu gebe / man solle diese güttige Mutter nicht mehr anrufen / wann man befinden werd / daß sie unser Fieken und Bitten verwerffe / sie verhoffe keinen / seye er ein so großer Sünder als er wolle.

In Erkenntnis unserer Laster haben wir Ursach Christum zu fürchten / als unsern Richter / aber zu seiner und unserer heil. Mutter finden wir anders nichts / als Zucht / Süßig- und Barmherzigkeit.

Sie haltet auf die wohlverdienten Straffen / mit welchen Gott die Sünder zu büßen gesonnen ist. Das Heil. Dominus sahe in einer seiner Versuchung Christum mitten in den Lüften schweben / sitzend in einem Thron mit hellem Glanz und unzahlbarer Menge der Engeln umgeben / sein Angesicht braune gantz vor Zorn / und hielte in seiner Hand drey Pfeil / alle Menschen auf der ganken Welt zu vertilgen / sein Angesicht fallen und Zorn erschiene / also daß niemand sich dörffte seinem ge- rechten Urtheil widersehen. Da-  
aber

aber die seligste Jungfrau ersehen/ das alle andere erdarterten/ wurffe sich sich zu seinen heiligsten Füßen/ und erbilte endlich durch langes bitten Barmherzigkeit für die Sündet.

Metaphras  
de Euseyech.  
Hierarchi  
Constant.

Theophilus/damit er gelangte zu dem Zweck seines Hochmuts/ hat sich gänglich dem Teuffel ergeben/ ja setzte auch solche Übergebung schriftlich auf/ über ein Zeit sangte er sich über ein so erschrockliche That zu entsetzen/ aber ganz an seinem Herg verweiffend/ darffte er nicht bey Gott/ den er so erschrocklich verlaugnet hatte/ mit seiner Bitt einlangen/ nimbt derothalben sein Zusucht zu der Mutter der Barmherzigkeit/ und vermittelst ihrer erlangt er Verzeihung seiner Sündet/ bekommt wieder sein Handschrift/ und ist zu solchen Tugenden gelangt/ das er nachmahls unter die Zahl der Heiligen ist gerechnet worden. Also vil vermag diese großmächtige Königin Himmels und der Erden/ und also gütig erzeigt sie sich denen/ welche ihr Vertrauen auf sie setzen.

in Pa.  
arch Je.  
folym.  
13.

Sie hilff/ auch so gar in den Leids und Glücks Güttern. Ein Saracenischer Fürst liesse den Heil. Joanni Damasceno ungerechtfahmet Weiff die rechte Hand abhauen/ aber diese hat ihm Maria wider angefeht/ und gänglich geholet.

Der Kaiser Heraclius wurde also oft von Chosroe der Persier König mit unterschiedlichen Feldschlachten übermeistert/ das er

sich für verlohren hielt/ und batte nur um den Frieden/ sich anbietend/ alles anders Bedieng gern an unnehmen/ dieser wilde König wolte doch nichts von seinem Frieden hören/ wann nicht Heraclius den Christlichen Glauben verlaugnete/ aber der fromme Kaiser entschlosse sich/ lieber Gut und Blut/ ja alles zu verlieren/ als seinen GOTT meins eydiger Weis zu verlassen. Nimt derothalben ein Bildnus der gebenedytesten Jungfrauen/ tragt selbiges seinem geschwächten Kriegs Volek vor/ und mit ihrer Verhilff erhielt er sovil Sieg wider diesen hoffärtig und meisterlosen Obfiger/ das er ihn gezwunge/ einen ihm sehr nachtheiligen und spöttischen Frieden zu begehren. Die Kaiser Zimisces/ und Basilius/ Pelagius/ König Galacia und mehr andere Fürsten haben von den Bulgaren/ Scythieren und Saraceneren obfiget/ und ihre mächtigste Feind durch Verstand dieser mächtigen Kaiserin und Herrscherin der Welt unter das Joch gebracht.

Baron. au.  
617.

s. 9.

Wann diese liebliche Mutter ihren Kindern bey Lebs Zeiten hilff/ so stehet sie wahrhaftig bey denselbigen mit weit größerer Liebe und Sorg/ in dem letzten Sterb. Stündlein/ in Bedenckung/ das an selbigem die Ewigkeit hanget/ und dis ist was wir von ihr begehren in einem jeden

12. Inson-  
derbeit in  
den Todts-  
Röthen.

jeden Englischen Gruf unsers No-  
sen-Ranges/ indem die Kirch uns  
verbindet hinzu zu sehen: Heilige  
Maria Mutter Gottes bitt  
für uns arme Sänder jetzt und  
in der Stund unsers Abster-  
bens.

Disen Schug und Beystand ers-  
fahren insonderheit die Geistliche.  
Adolphus / so zuvor ein Fürst in  
Elsß gewesen/ trate in den Geistli-  
chen Stand des Heil. Francisci.  
Und als er sich ab dem Tod/ als dem  
Weeg der Ewigkeit/ entfegete/ ließe  
er liebeiche Seuffzer gegen seiner  
guten Mutter ablauffen / welche er  
sein Lebenlang fast verehrt hatte. Sie  
erschiene ihm in Begleitung unzahl-  
barer Engel / und sagte zu ihm:  
Mein Sohn was fürchtest du  
dir? Warum beunruhigest du  
dich ab dem herzu nahenden  
Tod. Sey guts Muths / und  
komme voller Zuversicht/ weils-  
len mein Sohn / dem du also  
treulich gedient hast/ dir die  
Eron der Gerechtigkeit auffes-  
zen wird. Auf die süße Wort  
wurde er mit höchster Freud erfüllt/  
und gabe seinen seeligen Geist in  
die Hand seiner lieben Mutter auf/  
in welcher nichts kan zu Grund  
gehen.

Hieronym  
Platna 1.  
c. 36.

Boverius  
A 1565.

Auch die Lay-Brüder empfinden  
in diser äußersten Noth ihr hilffrei-  
che Hand. Du wirst dessen vil  
Zeugnis finden / hin und wider / in  
ditem Werck. Ich will mich für

jetzt begnügen lassen mit Jacobo  
von Nursia Capuciner. Diser  
als er nechst bey dem Tod ware/ sag-  
te zu seinem Oberr: Mein ehr-  
würdiger Vatter ich bin nie-  
mahlen ausgereißt ohne euren  
Seegen oder meiner andern  
Oberr / jetzt weil ich auf dem  
Weeg bin/ zu Gott mich zu be-  
geben/ bitte ich / ihr wolle mit  
selbigem auch nicht abschlagen.  
Der Obere gabe ihm zur Antwort:  
Mein lieber Bruder es ist noch  
nicht Zeit / die Scimm Gottes  
zwingt euch noch nicht/ also all-  
fertig darvon zu reysen/ ihr habe  
noch ein lange Reis vorhanden.  
Aber diser Diener Gottes ver-  
sicherte ihn ganz ungeweißlet/ und  
sagte: Verzeicht mir mein Ehr-  
würdiger Vatter es ist meines  
Lebens nicht mehr als ein Puff-  
ger Athem übrig / ich höre schon  
die mich ruffende Scimm Got-  
tes/ bitte euch derothalben mein  
liebster Vatter / beraubt mich  
nicht eures heiligen Seegen/  
und da er die Wort aussprach / er-  
hebt er sich auf seine Knie/ empfan-  
den so gewünschten Seegen / und  
selben Augenblick schrye er auf mit  
Freuden-voller Stimm: O gebet  
nedereyeste Jungfrau / O Jung-  
frau / unter allen Jungfrauen  
die Seeligste du bist zu rechter  
Zeit ankommen / da/ da bist du  
Königin des Himmels/ diemich  
dorthin beruffet / alldoreen die  
ewige Belohnung einzuneh-  
men/

Von den Tugenden / so dem Stand der Layen Bräder nothwendig  
men / in diesem starbe er und stige  
gegen Himmel auf.

S. 10.

Die Christlich-Catholische Kirch/  
als welche wünschet die Wohlfart  
ihrer Kinder / sehet zu diesem Engli-  
schen Gruß den Namen Jesus/  
und Maria / damit sie ihren geistli-  
chen Gewin und Andacht mehre/  
dann nichts ist süßer und kräftiger/  
als diese göttliche Mahmen / der Heil.  
Ignatius in Ausprechung des heil-  
wärtigen Namen JEsus verjagte  
den Teuffel / welcher ihn erschrecken  
wolte. Die Heilige Antonius und  
Hilarion haben ganze Kriegs-Heer  
dieser Vermaledeyten Geistern in  
die Flucht gejagt / welche sich wider  
sie aufgelaint hatten / in unterschied-  
lichen Gestalten der Löwen / der  
Bären / der Tiger / Thier / der  
Schlangen und anderer erschrock-  
lichen Ungeheuer.

Der heilige Namen Maria be-  
wahrte den Heil. Antonium von  
Padua / von der Tobfichtigkeit die-  
ses Wütes und der Menschen  
Feinds. Dieser Böswicht gang er-  
jürnet / daß er sehen muste sovöl  
Sünder / die ihme aus den Klauen  
durch die Predigten des Heil. Anto-  
ni gerissen wurden / sprange ihm auf  
den Hals / da er bey nächtllicher  
Weile ruhete / und hat woenig gefehlt  
er hätte ihn erwürgt / diser eiffrige  
Mann aber / der ein sehr grosse An-  
dacht gegen der Himmels-Königin  
R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

truge / sprach in diser äussersten  
Noth den süßen Namen Maria  
aus / da wurde in einem Augen-  
blick sein ganze Cammer mit himm-  
lichen Liecht erfüllet / welches der  
Engel der Finsternus nicht erdulden  
kunte / sondern eilfertig darvon  
floh.

Der Heil. Petrus Thomassinus/  
Patriarch zu Constantinopel / hatte  
die Hochschätzung des H. Namens  
Maria also tieff ins Herz getruckt/  
das man diesen Namen in dem sel-  
bigen nach seinem Todt verzeichnet  
gefunden. Wie man vor Zeiten  
in dem Herzen des Heil. Ignatii/  
des Blutzeugnus / den süßen Na-  
men JEsus eingegraben vermerckt  
hat. So wollen wir dann unser  
Seel / und unsern Leib / Jesu und  
Mariä schencken / und sie werden ein  
Schild unsers Hebens seyn / welcher  
durch kein höllische Waffen wird  
können durchbrochen werden.

S. XI.

Die Erkandtnus und Betrach-  
tung des VatterUnsers und Engli-  
schen Grusses genugsam / den Rosen-  
Kranz wol und andächtig zu bet-  
ten.

Doch ist es auch sehr nützlich die  
fünffzehnen Geheimnus des Lebens  
unseres Erlösers darunter zu betrach-  
ten / welche dann eingemisset werden  
in den fünffzehnen Gefeklein des  
Walters.

Fünff aus diesen Geheimnissen  
seynd

14. Fünff-  
zehnen Ge-  
heimnus  
des Rosen-  
Kranz.

seynd Freudenreiche/ und seynd folgende. Die Verkündung der Menschwerdung unsers Heylands. Die Heimsuchung Maria zu Elisabeth. Die Geburt Christi. Die Aufopfferung in dem Tempel. Die Erfindung des Kindleins Jesus in dem Gotteshaus.

Fünff andere seynd Schmerzhafte/ benamblich das Gebet auf dem Delberg / also Christus das Blut geschwigt. Die Geißlung. Die Krönung mit Dornern. Die Kreuzschlaiffung. Der schmachliche Tod an eben selbigem Kreuz.

Die Fünff letztere seynd Ehrentheile/ nemlich: Die Auferstehung unsers Erlösers. Sein Himmelfahrt. Die Sendung des Heiligen Geistes. Die Himmelfahrt Maria. Und ihr Krönung in dem Himmel.

Wenn dein Gesundheit und dein Einbildung dir solches gestatten / so stelle dir vor unsern Heyland in einer Gestalt/ welche das Geheimnis/ so du betrachtest in Bettung deines Rosen-Kranzes mit sich bringt. Doch thue deinem Haupt keinen einhigen Gewalt an / und bedeute gangk vertrenlich deinem Reich-Vatter/ wie du dich hierinn verhältst/ und wie es dir von statt gehe.

Zu diser Andacht wirst du in unterschiedlichen Büchern unterschiedliche und nutzliche Weiß finden/ gebrauche dich derjenigen / die dir am besten gefallen. Martinus Navarrus/ ein sehr berühmter Lehrer wegen ansehlichen in Druck gefertigten

Büchern bezeugt/ daß/ wiewohl er seinen Rosen-Kranz über die sechszig Jahr lang täglich gebettet habe/ habe er doch kein tauglichere Andacht als die folgende finden können.

Anfangs / sagt er / ehe du ein Zehnerlein oder Gesezlein bettet/ führe kürzlich zu Gedächtnis das Geheimnis so zu betrachten ist/ sprechend das Vatter Unser und Englischen Gruß. Wann du nun das Vatter Unser ansingst / erinnere dich Gottes und betrachte ihn gegenwärtig/ als deinen Vatter/ der dich liebt / und dich zu erhdren begehrt / und bereit ist. Zu Anfang des Englischen Gruß/ bilde dir ein / Maria seye gegenwärtig als dein gute und getreue Mutter/ welche dir beizustehen erschlossen ist/ wann du das ein Gesezlein ausgebetet / sprich zu ihr mit herzlicher Glückwünschung: Sey gebenedeyt zehntausendmahl O seligste Jungfrau Maria/ daß alle Engel/ und Erzengel etc. mit dir nicht hoffe dich zu sehen / und zu loben in alle Ewigkeit / dich lieben und preisen. Nach dem andern sage; Sey zwanzigtausendmal gebenedeyt O seligste Jungfrau und Mutter / daß dich alle Patriarchen/ Propheten/ Unschuldige/ und alle heilige des alten Gesetzes lobet und loben. Nach dem dritten Gesezlein sage: Sey dreysigtausendmal

Von den Tugenden/ so dem Stand der Layen/Brüder nothw. 299  
sendmal gebenedeyt O Jung-  
frau Maria heiligste Mutter!  
O daß dich alle Apofitel/ alle E-  
uangelisten/ alle Jünger deines  
vilgeliebten Sohns / alle seine  
Blut-zeugen und Bekenner  
lieben und loben. Nach dem  
vierten sprich: Mit Freud und  
Frolocken sey vierzig tausend-  
mal gebenedeyt: O heiligste  
Jungfrau und Mutter Got-  
tes Maria / daß dich lieben  
und preisen die heilige Anna/  
Magdalena/Martha/mit samt  
allen Martyrn / allen Jung-  
frauen/Wittwen und verhey-  
rathen Weibern. Nach dem  
fünfften Geszlein sage: Sey  
gebenedeyt fünffzig tausend-  
mal/ O seligste Jungfrau/ ge-  
lobt/ geliebt und gepriesen/ von  
allen Männern/ und Weibern/  
so auf der Welt leben / und in  
dem Fez/ Feuer sich befinden /  
ja von allen Geschöpfen / so  
in dem Himmel/ auf der Er-  
den/ in dem Meer/ in dem Luft  
schweben. Sey vil tausendmal  
gelobt und geliebt. Dis ist ben-  
läufigt dieses Gottseligen und ge-  
lehrten Manns Andacht gewesen.  
Sey auch du mit Andacht dieser  
Mutter Gottes zugethan/ so wird  
es dir niemahl an schöner und un-

terschidlicher Weis deinen Rosen-  
Kranz zu betten erlangen/ noch  
auch an sonderbahren Gnaden / die  
du aus diesem Gebet wirst zu genieß-  
sen haben. Die Hand der seligen  
Cecilia schmeckten nach Rosen/nach  
ihrem Ableiben/allweilen sie den Ro-  
sen Kranz sehr oft in der Hand ge-  
habt. Bitte du selbigen oft/ so wer-  
den alle deine Wort/ alle deine Ge-  
danken/ und alle deine Werck / vor  
GOTT weit lieblicher riechen/ als alle  
Rosen der gangen Welt.

Folge dem Andächtigen Jüng-  
ling Berckman einem Geistlichen  
unserer Geschafft/ welcher bey Tags  
gememiglich den Rosen-Kranz in  
der Hand / und zu Nachts an dem  
Hals hatte/ ja auch sterbend densel-  
ben in Verehrung gehabt.

Folge dem seligen Vertranbo  
Dominicaner/ der ihn alle Nacht  
an seinem Hals truge/ und dem see-  
ligen Bruder Felix Capuciner /  
welcher ihn nie aus der Hand liesse/  
wie ich schon anderstoo gemeld hab.  
Ein guter Soldat legt die Waffen  
niemahl bey feits / wann er weiß/  
das der Feind unfern ist. Der Ro-  
sen-Kranz ist unser Schirm und  
Schild / laß denselbigen nicht aus  
der Hand/ so werden dich die Feind/  
so dich umbringen/ niemahl  
überwältigen können.



Pp 2

Sechze